

«Diese Ärzte verharmlosen

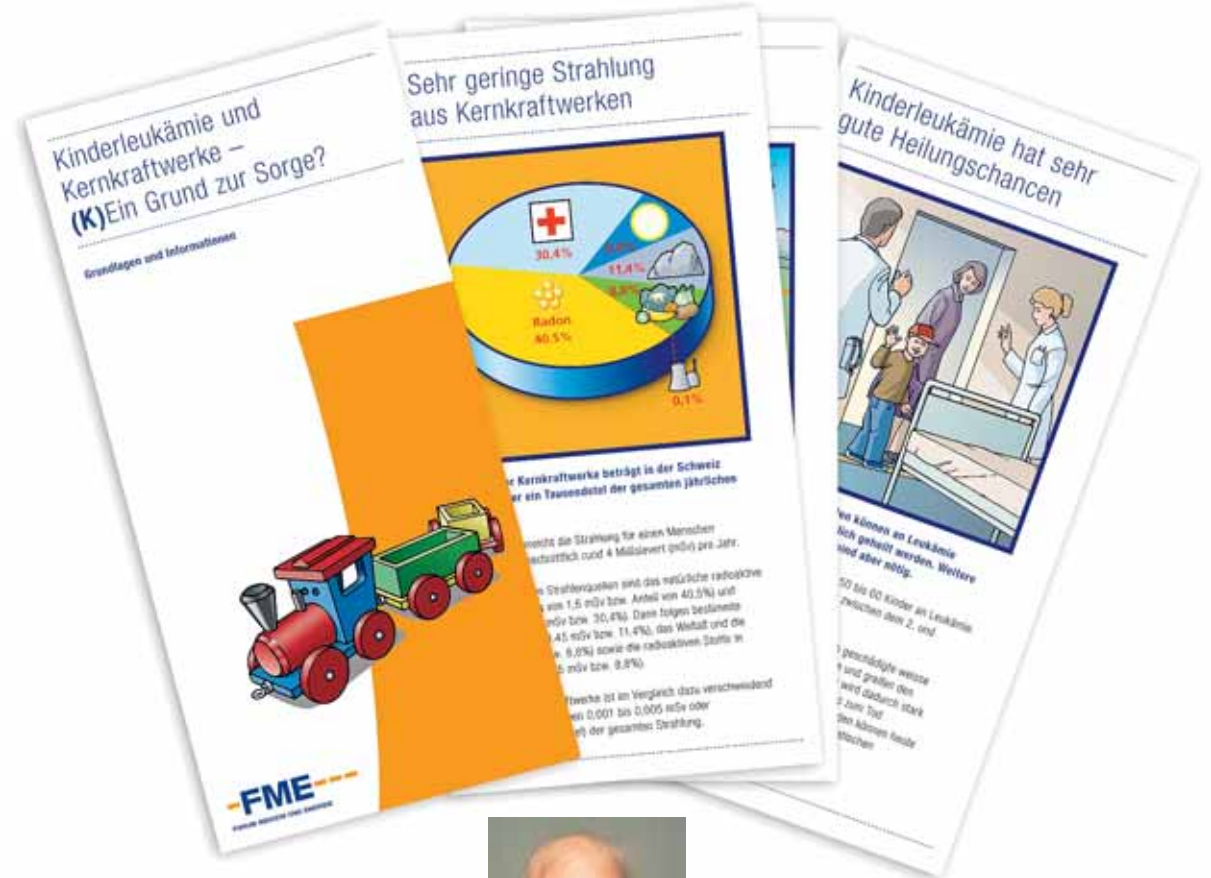
Das Forum Medizin und Energie verneint Leukämie-Risiko in der Nähe von AKWs – doch e

Mehrere Studien belegen: AKW-Strahlen können bei Kindern Leukämie auslösen. Die Ärzteguppe FME bestreitet dies. Jetzt deckt der Gesundheitstipp auf: Ihr Geschäftsführer arbeitet auch für die AKW-Industrie.

Das Falblatt kommt kinderfreundlich daher: Ein Spielzeugzug ist darauf abgebildet. Der Titel: «Kinderleukämie und Kernkraftwerke – (K)Ein Grund zur Sorge?» Mit bunten Bildern stellt es AKWs als problemlos dar. Und ohne erhöhtes Leukämierisiko für Kinder: «Die Strahlung eines Kernkraftwerks kann als Ursache ausgeschlossen werden», heisst es da. Herausgeber ist das Forum Medizin und Energie, kurz FME. Mitautor der Broschüre ist Felix Niggli. Der Krebspezialist leitet die Krebsstation am Kinderspital in Zürich.

Das Forum gibt sich als «Fachvereinigung von Ärzten» aus. Zurzeit versucht das FME, seine Thesen auch über die Medien bekannt zu machen. Als wichtigstes Argument führt die Gruppe an, die Strahlung aus AKWs sei «gering» und werde gut überwacht. Leukämie könne andere Ursachen haben – zum Beispiel Infektionen.

Wissenschaftler und Ärzte sind entsetzt über diese Thesen. Gesundheitstipp-Arzt Thomas Walser sagt: «Das FME verharmlost das Risiko, das von der niedrigen radioaktiven Strahlung aus AKWs ausgehen kann.» Für Wolfgang Hoffmann, Professor an der Universität Greifswald (D), ist klar: «Wer ein Strahlenrisiko durch AKWs bestreitet, ignoriert die Forschung der letzten 20 Jahre.» Viele Aussagen des FME seien «unwissenschaftlich». Hoffmann: «Manche Passagen lesen sich wie eine Werbebroschüre der AKW-Betreiber.»



Denn Forschungen zeigen: Radioaktivität löst bei Kindern Leukämie aus. Es genügt schon eine geringe Strahlendosis. In der Nähe von AKWs erkranken doppelt so viele kleine Kinder an Leukämie. Das zeigt eine grosse Studie aus Deutschland, an der Wolfgang Hoffmann beteiligt war (Gesundheitstipp 2/2008). Vergleiche von vielen weiteren Studien bestätigen das Risiko.

Das Forum behauptet in seinen Broschüren trotzdem, es stütze sich



FME-Broschüre: Bestreitet Zusammenhang zwischen AKWs und Leukämie bei Kindern

auf wissenschaftliche Erkenntnisse und wolle «zur objektiven Meinungsbildung» beitragen. Es solle weiter geforscht werden, «schliesslich geht es um die Gesundheit der Kinder».

Jetzt deckt der Gesundheitstipp auf: Zwischen dem Forum und den AKW-Betreibern gibt es Beziehungen. Der Geschäftsführer und Sprecher der Ärztevereinigung FME ist Dr. Daniel Frey. Er gehört auch zu den Autoren der Broschüren. Doch Frey ist kein Arzt. Der Historiker führt eine Kommunikationsagentur in Zürich, die «Frey Communications AG». Auf deren Internetseite

listet er seine Kunden auf. Darunter sind die Dachorganisationen der Stromkonzerne, Swisselectric und der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (siehe Grafik). Darin vertreten sind die Betreiber der Schweizer AKWs: Alpiq, Axpo, BKW und CKW.

Auch das Paul-Scherrer-Institut hat Leute im FME

Kommt hinzu: Zwei Beisitzer im Vorstand des Ärzteforums arbeiten beim Paul-Scherrer-Institut in Villigen AG: die Ärztin Gudrun Goitein

die AKW-Strahlen»

es hat Verbindungen zur Atomindustrie

und der Physiker Martin Jermann. Das Institut forscht unter anderem für die Atomindustrie und bildet AKW-Techniker aus. Ausserdem arbeitet beim FME ein früherer Direktor der AKW-Aufsichtsbehörde mit.

Der Basler Krebspezialist Claudio Knüsli engagiert sich bei den Ärzten für soziale Verantwortung. Für ihn «passt es ins Bild des FME», dass Daniel Frey AKW-Betreiber als Kunden hat. Martin Walter aus Grenchen, ebenfalls bei den Ärzten für soziale Verantwortung, sagt: «Ich halte das FME nicht für vertrauenswürdig.»

Der Gesundheitstipp konfrontierte das FME mit diesen Kritiken. Daniel Frey räumt ein, das FME habe ihn als Geschäftsführer beauftragt. Frey pocht jedoch darauf, das FME sei «unabhängig von der Kernenergie-Branche». Es sei auch

«Manche Passagen des Faltblatts lesen sich wie eine Werbebroschüre der AKW-Betreiber»

Wolfgang Hoffmann, Professor an der Uni Greifswald (D)

nicht «kernenergie-freundlich» – es schliesse jedoch keine Energieform von vornherein aus. Die Publikationen würden von den mehr als 200 Ärzten bezahlt, die Mitglieder seien. Die Beiträge genügten jedoch nicht immer, um die Kosten zu decken. Dann suche das FME «Personen, Organisationen oder Unternehmen, die einen Kostendeckungsbeitrag leisten möchten». Frey

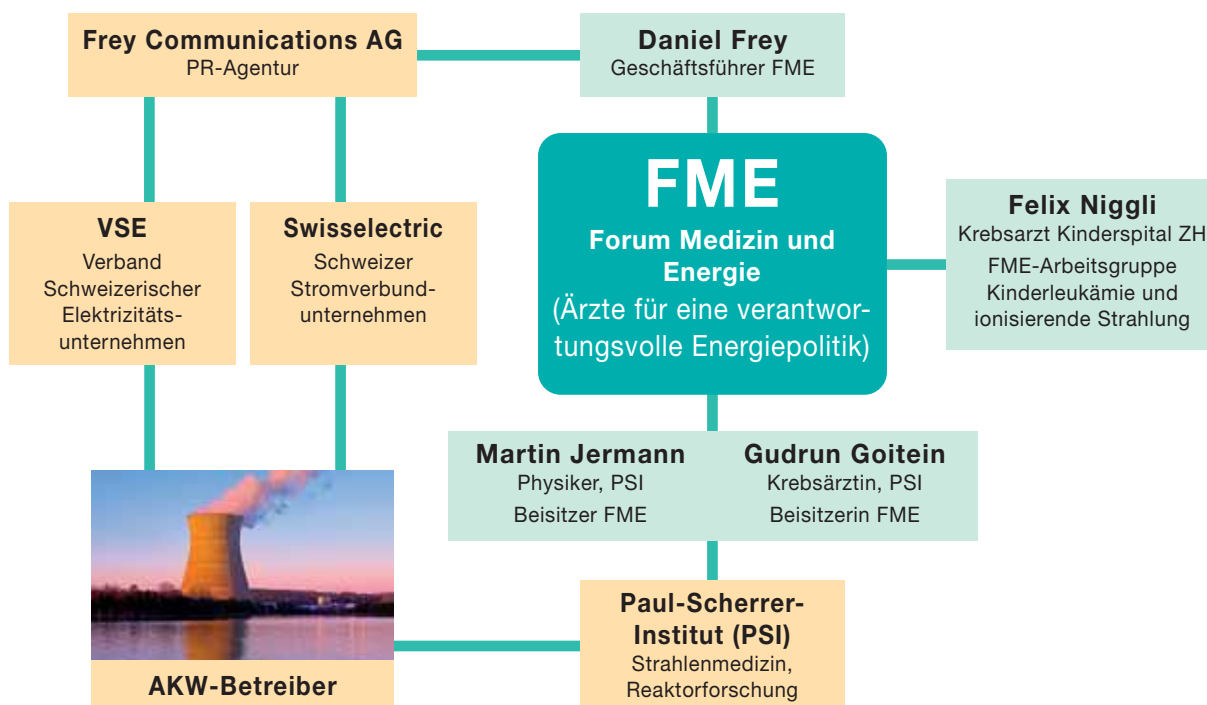
schreibt jedoch nicht, wer diese Unternehmen sind. An seinen Thesen zur Ursache der Kinderleukämien hält das FME fest und bleibt dabei, diese entsprächen «wissenschaftlichen Kriterien».

Die Dachorganisationen der AKW-Betreiber sagen nicht, ob sie das FME direkt unterstützen. Allerdings geben sie zu, sie hätten der Frey-Agentur vor vier beziehungsweise fünf Jahren einen Auftrag erteilt. Was sie nicht erwähnen: Auch damals war Frey schon Geschäftsführer des FME.

Krebsarzt Felix Niggli schreibt dem Gesundheitstipp, er sei nicht Mitglied der Ärzteguppe, sondern habe bloss «die heutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse» zusammengetragen. Er beteuert, er habe «grosses Interesse, die Ursachen der Kinderleukämie zu erforschen».

Ines Vogel

FME-ÄRZTE UND AKW-LOBBY: SO HÄNGEN SIE ZUSAMMEN



STIMMTS?

Erdbeeren bleichen Zähne

● Falsch. Erdbeeren taugen nicht als Bleichmittel, auch wenn Hollywood-Stars wie Catherine Zeta-Jones darauf schwören. Sie reibt ihre Zähne mit zerquetschten Erdbeeren ein. Doch Zahnärzte bezweifeln den Nutzen. Zudem warnen sie, dass die Beeren aufgrund ihrer Säure und ihres Fruchtzuckers schaden können.

Man sollte gegen Abend trainieren

● Richtig. Für Sportler ist der späte Nachmittag die beste Trainingszeit. Die Lunge funktioniert zwischen 16 und 17 Uhr am besten. Am Mittag hingegen kommt man leichter ausser Atem. Zudem sind gegen Abend die Muskeln besonders leistungsfähig.

Föhnen macht die Haare kaputt

● Falsch. Man kann die Haare problemlos jeden Tag mit dem Föhn trocknen, ohne ihnen zu schaden. Allerdings sollte man den Föhn nicht zu heiss einstellen und nicht zu nah an den Kopf halten. Damit das Haar schnell trocknet, braucht es nicht unbedingt Wärme. Wichtig ist vor allem der starke Luftzug.

Schlafwandler nicht wecken

● Richtig. Schlafwandler befinden sich im Tiefschlaf. Weckt man sie, erschrecken sie und sind verwirrt. Manche reagieren dann aggressiv oder panisch. Besonders gefährlich ist das Wecken, wenn sich der Schlafwandler an einem Ort befindet, an dem er stürzen kann. Am besten führt man ihn sanft wieder ins Bett zurück.